

Alfred Schnittke wurde 1934 in Engels, einer Stadt der damaligen autonomen wolgadeutschen Sowjetrepublik, als Sohn eines aus Frankfurt am Main gebürtigen Journalisten und einer Wolgadeutschen, die als Deutschlehrerin arbeitete, geboren. 1946 begann er in Wien, wo der Vater bis 1948 Redakteur war, seine musikalische Ausbildung. Dann lebte er vierzig Jahre in Moskau, zunächst zehn Jahre als Student, ebenso lange als Dozent des Moskauer Konservatoriums, und ab 1970 als freischaffender Künstler, bis er 1990 als Professor und Leiter einer Kompositionsklasse an die Hamburger Musikhochschule berufen wurde. In Hamburg starb er 1998.

Giya Alexandrovich Kancheli, georgischer Komponist, wurde als Sohn eines Arztes 1935 geboren. Er studierte zunächst Geologie, bevor er 1959 an das Staatliche Konservatorium Tiflis wechselte. Dort studierte er bei Iona Tuskia Komposition. Anschließend arbeitete er als freischaffender Komponist, komponierte Film- und Bühnenmusik. Ab 1966 arbeitete er mit dem Chefregisseur des Staatlichen Akademischen Rustaweli-Theaters in Tiflis, Robert Sturua. Aufsehen erregte seine Musik für eine moderne Shakespeare-Inszenierung. 1971 wurde er musikalischer Leiter der Bühne, auf diesem Posten arbeitete er rund zwei Jahrzehnte. Von 1971 bis 1978 arbeitete er zudem als Lehrer für Komposition am Staatlichen Konservatorium Tiflis. Von 1984 bis 1989 war er Vorsitzender der Georgischen Komponistenunion. 1991 verließ Kantscheli Georgien. Seither lebt er in Westeuropa. Seit 1996 lebt er freischaffend in Belgien.

Kantschelis Kompositionen verbinden moderne Elemente wie Cluster mit archaisierenden Melodiebögen und weisen meistens eine Atmosphäre auf, die von tiefer Trauer geprägt ist und empathisch von „der Nachtseite des menschlichen Lebens“ erzählt.

Franz Schuberts Streichquintett in C-Dur ist ein kammermusikalisches Spätwerk in vier Sätzen. Es hat die für die Gattung ungewöhnliche Besetzung zwei Violinen - Viola - zwei Violoncelli. Das Streichquintett wurde vermutlich im September 1828 komponiert, zwei Monate vor Schuberts Tod. Es wurde zu seinen Lebzeiten nicht mehr aufgeführt und erst 1853 gedruckt.

Ähnlich wie in anderen Spätwerken Schuberts, wie beispielsweise seiner Großen C-Dur-Sinfonie und der letzten seiner Klaviersonaten, ist der erste Satz des C-Dur Streichquintettes von außergewöhnlicher Länge. Er verwendet die Sonatensatzform und nimmt mehr als ein Drittel der Spieldauer der gesamten Komposition (etwa 50 Minuten) in Anspruch.

Besondere Bekanntheit hat der zweite Satz erlangt, der in einer dreiteiligen Liedform A – B – A gehalten ist. Der Anfangs- und der Endteil in E-Dur sind von einer großen Ruhe und stehen in starkem Kontrast zum stürmisch-turbulenten Mittelteil in f-Moll. Dieser Satz, mit seinem elegischen Charakter, dient in einigen Filmen als Hintergrundmusik. Als Beispiele seien die Schubert-Biographie *Mit meinen heißen Tränen, Wohin und zurück* (Axel Corti), *Die Wannseekonferenz*, *Der menschliche Makel* und *The Limits of Control* genannt.

Das lebhaftes Scherzo kehrt zunächst nach C-Dur zurück, bis ein nachdenklich-elegisches, tonartlich schwer festzulegendes Trio folgt. Der Schlusssatz ist ein feuriges Rondo mit deutlichen Einflüssen der ungarischen Tanzmusik.



St. Pauler Kultursommer 2019

AUS VIER WIRD FÜNF

Acies Quartett

mit

Martin Rummel, Cello

9. Juli 2019 | Stiftskirche St. Paul | 19.30 Uhr

40. St. Pauler Kultursommer

Ein Paradies der Klänge

Konzertprogramm

Alfred Schnittke (1934-1998)

Streichquartett Nr. 3

Andante

Agitato

Pesante

Giya Kancheli (*1935)

Chiaroscuro

Pause

Franz Schubert (1797-1828)

Streichquintett C-Dur op. Post.163, D 956

Allegro ma non troppo

Adagio

Scherzo. Presto – Trio. Andante sostenuto

Allegretto

„Vor Franz Schuberts Streichquintett in C-Dur verneigen sich alle Menschen, denen Musik, Kammermusik gar, etwas bedeutet, glücklich bewundernd – oder sie schwärmen. Das Werk nimmt einen singulären Platz in Schuberts Schaffen, ja gar in der Musikkultur ein. Es ist rätselhaft, und es ist vollendet ... Mit Worten kann kein Mensch das tönende Mysterium dieses Werkes völlig enträtseln oder auf Begriffe bringen.“

Joachim Kaiser, bedeutender deutscher Musik-, Literatur- und Theaterkritiker und Redakteur der Süddeutschen Zeitung



Acies Quartett

Benjamin Ziervogel, Violine

Raphael Kasprian, Violine

Jozef Bisak, Viola

Thomas Wiesflecker, Violoncello

Mit der Teilnahme an zahlreichen Meisterkursen bei Mitgliedern vieler Quartette mit Weltgeltung legte das in Kärnten gegründete Acies Quartett den Grundstein seiner Karriere. Den ersten Kammermusikunterricht erhielt das Quartett bei Prof. Brian Finlayson. In den Jahren 2005 und 2006 folgten die vier jungen Musiker Einladungen zu Kursen mit Mitgliedern des Juilliard Quartetts nach New York. Von 2008 bis 2012 studierte das Ensemble am Instituto Internacional de Música de Cámara de Madrid bei Prof. Günter Pichler (Alban Berg Quartett). Seit Mai 2016 spielt das Quartett in seiner heutigen Besetzung. Zu ihren Kammermusikpartnern zählen unter anderen: David Geringas, Dimitri Ashkenazy, Vladimir Mendelssohn, Christopher Hinterhuber und Benjamin Schmid. Im Jahre 2010 wurde das Acies Quartett in das Programm des österreichischen Außenministeriums „The new Austrian sound of music“ gewählt und konzertierte auf mehreren Tourneen in Europa (Mailand, Prag, Sarajevo, Paris), USA (New York, Washington), Indien (New Delhi, Mumbai, Kolkata, Pune, Goa), Bangladesh (Dhaka) und Vietnam (Hanoi, Ho Chi Minh City). Die Oesterreichische Nationalbank stellt den Mitgliedern des Streichquartetts folgende Instrumente als Leihgabe zur Verfügung: Violine „Dominicus Montagnana sub signis Cremonae Venetiis (1727)“ und Violoncello „Alessandro Gagliano, Neapel ca. 1708“.

Martin Rummel, Cellist

Geboren 1974, ist der österreichische Cellist nicht nur der letzte Schüler des legendären William Pleeth, sondern mit fast 50 CD-Einspielungen einer der bedeutendsten Vertreter seiner Generation von Cellisten. Weltweit bekommt er für seine Entdeckungen (z.B. Werke von Merk für Naxos oder die Cellokonzerte von Andrea Zani für Capriccio) immer wieder höchstes Lob von der Presse. Als Solist und Kammermusiker ist er Gast von Orchestern und bei Veranstaltern und Festivals in Europa, Asien, Ozeanien, Nord- und Südamerika. Als Pädagoge ist er Herausgeber sämtlicher wesentlicher Celloetüden für den Bärenreiter-Verlag. Derzeit ist er Head of School (Rektor) der School of Music der University of Auckland und Honorarprofessor am China Conservatory of Music. Als leidenschaftlicher Musikvermittler ist er Eigentümer und Mastermind von paladino media (mit den Labels KAIROS, paladino music, Orlando Records und Austrian Gramophone). Martin Rummel spielt derzeit ein Cello von Martin Horvat, Cremona 2010, und ist endorsement artist von Thomastik-Infeld, Vienna.

